

die Kniee der Königin umfassen und von ihr seine Rettung erbitten. Dann erst solle er den König antreten. Ulyßes merkte sich alles genau und blieb ehrfurchtsvoll in dem Haine zurück, bis er die Jungfrauen an Ort und Stelle vermutete. Betend hob er unterdessen seine Hände empor zu seiner Schützerin Minerva und flehte sie an, daß sie ihn Mitleid und Gnade finden lasse bei den Männern des unbekanntes Volkes.

Fünfter Abend.

Die Sonne war schon untergegangen und alles war dunkel umher, als der Held sich aufmachte, um in die Stadt der Phäaken zu gehen. Mit Fleiß hatte er den Abend erwartet, damit er nicht Aufsehen mache, oder irgend ein übermüthiger Einwohner ihn aufhalte, mit Fragen belästige oder mit Schmähungen kränke. Und siehe, als er sich den ersten Häusern nahte, da trat schon seine Freundin Minerva ihm entgegen; aber er kannte sie nicht. Sie hatte die Gestalt eines Mädchens angenommen, das mit Wasser-gefäßen vom Brunnen kam, und ging dicht vor ihm her.

„Liebe Tochter, redete Ulyßes sie an, zeigtest du mir wohl den Weg zu Alkinous' Wohnung, der hier bei euch König ist? Ich bin ein fremder Mann und kenne niemand hier in diesem Lande.“ — „Recht gern, Väterchen, antwortete die freundliche Dirne; der König wohnt ganz nahe bei meinem Vater. Komm nur immer mit mir, ich will dich so führen, daß du keinen Menschen weiter fragen sollst, nicht einmal ansehen. Denn hier sind die Leute gar nicht allzu freundlich gegen Fremde, weil sie selber nicht zu Lande reisen, sondern überall auf Schiffen hinkommen können. Ihre Schiffe sind so schnell wie Flügel oder Gedanken.“ — Ulyßes dankte dem lieben Mädchen und folgte ihr, von niemand gesehen. Er sah staunend durch die Dämmerung den Hafen, die großen Schiffe, den geräumigen Markt und